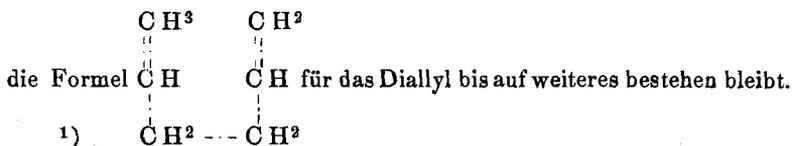


Gegen diese etwas verlockenden Erklärungen spricht jedoch die oben angeführte Thatsache, dass auch mit Silber, wobei solche Abspaltungen von H Br oder H J schwer anzunehmen sind, sich das bei 58—60° siedende Diallyl bildet. Somit möchte es für den Augenblick besser sein, von einer Erklärung der Anomalien abzusehen und ohne weitere Hypothese Bindung des Kohlenstoffs an derselben Stelle anzunehmen, an welcher vorher Br und J befindlich waren, so dass



1) $\text{C H}^2 \text{---} \text{C H}^2$

Göttingen, 26. April 1873.

167. B. Tollens: Notiz zur Auffindung von Schwefelverbindungen mittelst des Löthrohres.

Bekanntlich ist eine der einfachsten Prüfungen zu analysirender Substanzen auf Schwefelverbindungen das Erhitzen derselben auf Kohle mit Soda in der inneren Löthrohrflamme. Merkwürdigerweise wird nirgends darauf aufmerksam gemacht, dass man zu dieser Probe sich der Gasflamme nicht bedienen darf, sondern eine Oel- oder Kerzenflamme anwenden muss, um Irrthümer zu vermeiden. Steinkohlengas enthält nämlich zuweilen so viel Schwefel, dass schon nach nur eine Minute dauerndem Blasen auf reine Soda letztere Silber stark schwärzt, während bei Anwendung einer Kerzenflamme dies nie gelingt.

Obiges war übrigens zu vermuthen, da eine an einem Platindraht geschmolzene Sodaperle als Mittel benutzt wird, den Schwefel des Gases zum Zweck der Nachweisung zu fixiren.

168. C. Hintze: Krystallographische Untersuchungen über Naphthalinderivate.

(Eingegangen am 2. Mai.)

Laurent beschrieb 1850 in seiner Abhandlung ²⁾ *sur la série naphthalique* eine grosse Reihe Chlorsubstitutions- und Chloradditionsprodukte des Naphtalins, sowohl nach ihrem chemischen Verhalten, als nach ihrer Krystallform. Was nun seine chemischen Angaben betrifft, so wurden dieselben zum Theil berichtigt durch eine Arbeit von

1) Vgl. hierzu die im vorigen Hefte abgedruckte Notiz von B. Tollens (S. 518.)

2) *Revue scientifique et industrielle.*